

Ich möchte auch nicht verfehlen, hier darauf hinzuweisen, daß es ganz untunlich ist, eine Kritik, wenn alle Mittel versagen, darauf zu stützen, daß man im Seitz-Supplement bei den Zygaenen eine Änderung der Nomenklatur nicht vorzunehmen brauche, wenn durch Burgeff diese Änderung unterblieben ist. Meine Wenigkeit als Bearbeiter der Zygaenen sieht im Seitzwerk etwas anderes als nur ein Abschreibewerk, zu dem es Herr Holik anscheinend stempeln will.

Die Einführung des Sammelnamens *lineata* (Subspecies) mußte aus Notwendigkeitsgründen erfolgen, da ein verständliches, zusammenfassendes Merkzeichen fehlte. Die Namen sind nur dazu da, als Merkzeichen für die Entwicklung einer Art zu dienen, sie sollen es ermöglichen, weitschweifige Beschreibungen bei Anführung eines Tieres in der Literatur zu vermeiden. Ich bitte, auch nicht zu vergessen, daß die Systematik nur ein Hilfsmittel, also etwas Nebensächliches ist und daß die Wissenschaft erst dann beginnt, wenn für die Entwicklung der Arten Erklärungen gegeben werden können. Das allein soll unser Ziel sein.

Im übrigen möge der eine oder andere Unentwegte die gewohnte überkommene Bahn in der Entomologie weiterziehen, alles falsch übernommene als ehrwürdig duldsam weiter anerkennen und über notwendige Richtigstellungen bei dem Hilfsmittel „Systematik“ zur Tagesordnung übergeben. Er wird vielleicht auch einmal meine Ansicht teilen, wenn er das gegebene Ziel erkannt haben wird und wird nicht mehr Nebensächliches zum Hauptsächlichen stempeln. Zum Troste sei noch gesagt, daß die Durcharbeitung der Nomenklatur der Gattung *Zygaena* in der Hauptsache beendet ist und daß wohl nicht mehr zu erwarten ist, daß, um die Worte Herrn Holiks zu gebrauchen, eine Art ihren alten ehrwürdigen Namen verliert

Fünf Wochen in Finnland.

Von Dr. Heinz Ebert, Leipzig.

(Schluß.)

Den Sonntag benutzten wir zu einem Ausflug nach der 40 km vom Festlande entfernten Insel Valamo; in der Woche ist es nicht möglich, die Insel zu besuchen, ohne dort übernachten zu müssen. Nach 2½-stündiger Fahrt durch interessante Schären und über den noch winterkalten Ladoga-See setzt der Dampfer uns in waldestillem Fjord ab, über dessen steilen Felsen die blauen und grünen Kuppeln der gewaltigen Klosterkirche glänzen. Nach Besichtigung des Klosters — nach Aufhebung aller Klöster in der Sowjetunion jetzt wahrscheinlich das einzige größere russische Kloster — und kurzer Mittagsrast lockt es uns, die Landschaft und Tierwelt der Insel kennen zu lernen. Auf dem Weg nach Osten umfängt uns bald herrlicher Mischwald, wohl der schönste, den ich jemals sah. *Lept. sinapis* taumeln über den Weg, *Mel. maturna* schießt in hastigem Segelflug an den Büschen entlang,

zahlreiche *Par. aegeria egerides* hüpfen durch den Wald und an feuchten, von der Sonne beschienenen Wegstellen tummeln sich leuchtend blaue ♂♂ von *Lyc. cyllarus*. Leider müssen wir diesem bunten Treiben tatenlos zusehen, da überall Mönche ihren Sonntagsspaziergang machen, und wir diese gastfreundlichen Leute nicht dadurch kränken dürfen, daß wir in ihrer Gegenwart etwas Lebendes töten, in ihren Augen eine große Sünde. Viel zu lange dauert es uns, bis wir aus ihrer Sicht sind; vor uns öffnet sich eine freundliche Bucht, auf deren Sandstrand Scharen von *Ap. crataegi* saugen. Ein Schlag bringt 9 Stück dieser Art ins Netz; außerdem erbeuteten wir hier *Anth. cardamines*, *Lept. sinapis*, *Br. selene*, *Arg. niobe* (einen ganz frisch geschlüpften ♂), *Par. aegeria egerides*, *Coen. pamphilus*. Ein Fußpfad bringt uns zum neuen Friedhof; zwischen ihm und dem See dehnt sich ein großer Kahlschlag (durch einen Windbruch von 1925 bedingt), auf dem u. a. jetzt sehr viel Geranium wächst; dementsprechend ist *Lyc. eumedon* sehr häufig. Besonders reiches Falterleben finden wir auf einem andern Schlag näher dem Kloster, auf dem sumpfige Stellen mit trockenen Hügeln wechseln: Hier fliegt *Mel. athalia* in noch nie gesehenen Mengen; als beste Beute erhaschen wir ein Stück der ab. *navarina* Selys. Recht häufig sind auch *Lept. sinapis*, *Br. selene*, *Par. hiera*, *Lyc. eumedon* und *semiargus*; unter der letzteren Art fliegen auch einzelne *cyllarus*. In einzelnen Stücken gelangen zur Beobachtung: *Call. rubi*, *Chrys. hippothoë*, *Lyc. astrarche*, *icarus*, *amandus*, *Aug. sylvanus*, *Hesp. malvae*. Als uns der Dampfer wieder nach Sortavala zurückbringt, steht es fest, daß wir in späteren Jahren noch einmal hierher reisen und mehrere Tage auf diesem herrlichen Fleck Erde verbringen werden.

Diesmal führt uns die mir gestellte Aufgabe weiter nach Norden; unser nächstes Standquartier ist die Touristenherberge auf den Koli-Höhen. Die Schönheiten dieser Berglandschaft am Pielis-järvi zu beschreiben ist hier nicht Raum. Neben der geologischen Arbeit blieb wenig Zeit zum Sammeln, auch schlug am 23. 6. das bisher anhaltend schöne und trockene Wetter um; von durchschnittlich 22 bis 24 ° fiel das Thermometer auf 4 bis 6°, Regenböen peitschten See und Wald. So gelangten nur wenig Arten zur Beobachtung: *Pap. machaon* (um die höchsten Felsen des Ukko-Koli segelnd), *Pyr. atalanta* (dgl., seltener), *Br. euphrosyne*, *Par. hiera*, *Call. rubi* (abgefl.), *Par. maera*, *Lyc. icarus*, *Pamph. silvius* (frisch; alle nur einzeln, im Wald), *Pi. brassicae*, *Lept. sinapis*, *Coen. pamphilus*, *Lyc. semiargus* (einzeln, frisch, auf Wiesen), *Br. selene*, *Lyc. eumedon* (ebenda, aber zahlreicher; 1 Expl. der ab. *speyeri* dabei).

Die Fahrt nach Norden mit der Bahn bis Vaala, im Boot die brausenden Stromschnellen des Oulujoki hinab und weiter mit der Bahn nach Rovaniemi, schließlich mit Autobus über Kemijärvi nach Kuolajärvi in Finnisch-Lappland war von sehr schlechtem Wetter begleitet. Besonders die 189 km lange Autofahrt in doppelt überladendem Autobus, durch dessen Dach das

Regenwasser sickerte, wird uns eine „liebe Erinnerung“ bleiben. Kuolajärvi zeigte uns zwar eine sehr eigenartige, in ihrer Herbheit anziehende Landschaft, erwies sich aber entomologisch als ganz trostlos. Am Nachmittage des dritten Tages unseres Aufenthaltes in K. klärte sich das Wetter wieder auf und blieb dann bis zum Ende der Reise heiß und trocken wie in den ersten Wochen. Trotz aller Bemühungen konnten wir aber in vier sonnigen Tagen nur 7 Arten in etwa 70 Exemplaren erbeuten, von denen die meisten auch noch ganz abgeflogen waren. Deutlich waren mehrere Biotope zu unterscheiden:

I. Wiesenland, in dieser Gegend keine natürliche Formation, sondern nur künstlich durch Entwässerung von Mooren oder Abholzen von Wald gewonnen⁵). Charakterfalter sind *Pi. napi bryoniae* und *Br. selene*, leider nur ziemlich vereinzelt; außerdem rasen *Col. palaeno* über die Wiesen (wie bei uns *hyale*), ohne hier aber beheimatet zu sein.

II. Fichtenwald, selten ganz trocken, meist feucht oder sogar moorig; an sehr tief vermoorten Stellen verkümmert der Baumwuchs, so daß offene Moorflächen entstehen. Die letzteren sind fast ganz ohne Falterleben; die relativ beste Ausbeute liefern diejenigen Waldflächen, die zwar Moorboden haben, aber infolge der Sommerwärme fast oder ganz ausgetrocknet sind: *Col. palaeno* (nicht selten, noch ziemlich frisch), *Br. aphirape ossianus* (2 Stück gef.), *euphrosyne fingal* (stellenweise häufig, abgeflogen), *Call. rubi* (einzeln, ganz abgefl.), *Lyc. optilete cyparissus* (nicht selten, frisch). Außerdem beobachtete ich 2 Stück einer *Erebia*-Art (wahrscheinlich *embla*), ohne sie erlangen zu können. Bei den *euphrosyne fingal* fällt auf, daß die schwarzen Zellen der Hfluseite häufig kleine hellbraune Kerne haben, so daß eine gewisse Aehnlichkeit mit *aphirape ossianus* entsteht; von dieser Art ist *fingal* aber durch den Mittelpunkt gut zu unterscheiden.

III. Der ganz trockene (Geröll-) Boden ist mit lichtem Kiefernwald bestanden. Außer ganz einzelnen *Lyc. optilete cyparissus* wurde hier überhaupt kein Tagfalter beobachtet.

IV. Oberhalb der Waldgrenze (auf den oberen Teilen des Sallantunturi) sprießt eine niedere alpine Flora zwischen den Felsblöcken hervor. Auf diese Region hatten wir sehr große Hoffnungen gesetzt, da sie nach Süden vorgeschobene Vorposten der hochnordischen Fauna beherbergen sollte. Außer einem Gespinst von *Zygaena exulans* (nach einigen Tagen schlüpfte ein Krüppel dieser Art) fanden wir aber keine Spur eines Schmetterlings, nicht einmal *Er. lappona*, *Br. pales* oder eine Spannerart.

⁵ Der ausschließlich auf Viehwirtschaft abgestellte Betrieb gewährt aber dem Bauern hier im Norden einen größeren Wohlstand als er in Südfinnland, unter günstigerem Klima, durch Ackerbau zu erreichen vermag. Große Höfe sind hier die Regel, während wir sie im Süden kaum beobachteten.

Da auch die geologischen Studien infolge der ungünstigen Verkehrsverhältnisse nicht in dem erwünschten Maße fortschritten, die Ungezieferplage (Mücken und Bremsen) mit jedem Tage unerträglicher wurde, und infolge eines Schadens am Kochgerät und wegen des fortschreitenden Ausstrocknens unseres Quellbachs die Ernährung in unserem Zeltlager in Frage gestellt war, brachen wir nach einer Woche unseren Aufenthalt in Kuolajärvi ab, um wieder nach dem Süden zurückzukehren. In der letzten „Nacht“ durften wir nochmals die Mitternachtssonne in goldenem Glanze bewundern.

Die Postverwaltung hatte einen neuen, größeren Autobus in Dienst gestellt, und so ging die Reise nach Rovaniemi angenehmer vonstatten als auf dem Herwege. Am Nachmittag des 5. Juli konnten wir kurze Zeit am Ostufer des Kemijoki, dicht bei der großen Brücke sammeln. Hier war das Falterleben unvergleichlich viel reicher als bei Kuolajärvi; in etwa zwei Stunden fingen wir an Arten wie an Individuen mehr als doppelt so viel als bei K. in vier Tagen. Auf den z. T. recht üppigen Wiesen flogen: *Pi. napi bryoniae* (häufig, meist abgefl.), *brassicae* (einzeln, frisch), *Col. palaeno* (einzeln), *Van. urticae* (ganz einzeln, frisch), *Br. selene* (einzeln, ganz frische ♂♂), *Arg. aglaja* (dgl.), *Coen. pamphilus* (nicht selten, unfrisch), *Chrys. hippothoë* (1 ♂, 2 ♀♀; auf den am dichtesten bewachsenen Stellen), *Lyc. eumedon* (nicht selten, unfrisch), *astrarche* (einzeln, besonders die ♂♂ noch frisch), *icarus* (dgl., ♀♀ nur selten mit blauem Anflug), *semiargus* (selten, unfrisch). Auf den höher gelegenen trockenen Hängen (lichter Kiefernwald mit viel *Vaccinium* und *Calluna*) flogen: *Br. euphrosyne fingal* (einzeln, ganz abgefl.; der *fingal*-Typus ist weniger ausgeprägt als in Kuolajärvi), *Call. rubi* (nicht selten, völlig abgefl.), *Lyc. argyrognomon* (ungemein häufig, besonders die ♂♂; frisch; vorwiegend am Waldrand), *optilete* (nicht selten, fast nur ♂♂, ebenfalls frisch; vorwiegend im Walde selbst). Mit Ausnahme von *Pi. napi bryoniae*, die manchmal auch das trockene Gelände berührt, von *Col. palaeno*, der wahllos durch das Gelände rast und von *Lyc. argyrognomon*, die sich in einzelnen Exemplaren auf die Wiesen verfliegt, halten sich die beiden Biotope trotz unmittelbarer Nachbarschaft scharf getrennt. Im Orte R. beobachteten wir einige *Pi. brassicae*, *napi bryoniae* und *Arg. latonia*.

Auf der Karelischen Bahn reisten wir nun über 1000 km nach Süden. Zwischen Kontiomäki und Maanselkä wurden neben der Bahn *Cal. palaeno* (häufig), *Br. selene* und *Lyc. icarus* (nicht selten), *Pap. machaon* (ein Stück) beobachtet. Während eines $\frac{3}{4}$ -stündigen Aufenthaltes auf dem Bahnhof in Nurmes stürzten sich sämtliche weiblichen Passagiere⁶⁾ in die kühlen Fluten des Pielisjärvi.

⁶⁾ Eine große Anzahl Angehöriger des weiblichen Schutzkorps („Lotta Svärd“) reisten zu einer Tagung. Die bedrohte Lage Finnlands (U. S. S. R.!) zwingt dazu, auch die letzte Kraft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen. So werden alle, die nicht in der Armee dienen können, im „Schutzkorps“ erfaßt, und die Frauen und Mädchen müssen durch Uebernahme des Sanitäts- und Verpflegungswesens alle männlichen Kräfte für den eigentlichen Waffendienst frei machen.

Da man in Finnland einen Badeanzug als überflüssig zu empfinden pflegt, durfte ich leider diesem Beispiel nicht folgen; ich benutzte die Gelegenheit, am Bahndamm zu sammeln: 1 *Van. urticae*, 3 *Br. selene*, 3 *Aph. hyperanthus*, 1 *Coen. pamphilus*, 1 *Chrys. hippothoë*, 1 *Lyc. eumedon*, 4 *icarus*, 2 *semiargus* waren nur eine kleine Ausbeute, aber doch nicht ohne Interesse, da in dieser Gegend noch kaum gesammelt worden sein dürfte⁷⁾.

Vom 7. bis zum 17. Juli verbringe ich meinen Erholungsurlaub in Raivola auf der karelischen Landenge, nur wenige Kilometer von der russischen Grenze entfernt. Von den Höhen bei Ober-raivola sieht man ganz nahe Kronstadt liegen, dessen schwere Festungsgeschütze täglich die Erde zum Beben bringen — ein ungemütliche Nachbarschaft! —, und bei klarem Wetter kann man auch die Türme von Petersburg (Leningrad) sehen. Bis zur Revolution war R. ein beliebter Villenvorort von Petersburg; jetzt sind die meisten dieser „Datschen“ trostlos verfallen und ausgeplündert. In einer der besser erhaltenen quartieren wir uns ein, von einer freundlichen alten Estin rührend betreut. Mitten im Kiefernwald, am Ufer eines malerischen Sees, liegt unser Häuschen. 20 Minuten Weg trennen uns von unseren „Nachbarn“ Unvergessen werden uns die 10 Tage in dem einsamen Haus inmitten einer urwüchsigen Landschaft von Wald, Seen und Moor bleiben, besonders aber die Abende: Nach der Tageshitze tritt eine angenehme Abkühlung ein, unendlich langsam nähert sich die Sonne dem Horizont, unter dem sie erst gegen 22 $\frac{1}{4}$ Uhr verschwindet, um gegen 2 schon wieder aufzutauchen. Unbeschreiblich bunte Dämmerungsfarben schmücken den Nordhimmel von 21 Uhr ab bis gegen 3, indes eine Ruhe im dämmerigen Walde herrscht, wie wir Mitteleuropäer sie in solcher Vollkommenheit noch niemals erlebt haben. Wenn man auch sehr spät zu Bett geht und deshalb weniger schläft als sonst zur Urlaubszeit, so ist doch in diesen 10 völlig geräuschlosen Tagen inmitten ungebändigten Urwaldes das Maß an Erholung bei weitem größer als während eines mehrmals längeren Aufenthaltes in einem mitteleuropäischen Kurort mit seinen „Zerstreuungen“ und seinem Menschengewimmel. Einen tiefen Eindruck macht hier vor allem die grenzenlose Weite, die Unendlichkeit der Landschaft. Der uns ganz ungewohnt rasche Wechsel von Bodenform und -bedeckung im Kleinen („Bucklige Welt“) erzeugt durch seine immerwährende Wiederholung ins Endlose nach allen Himmelrichtungen einen viel stärkeren Eindruck von Unbegrenztheit als es völlig flache Ebenen bei uns vermögen. In Verbindung mit der für uns kaum vorstell-

⁷⁾ Es gibt in Finnland relativ mehr Amateur-Entomologen als in anderen Ländern, auch ist unter der Jugend das Insektensammeln noch heute so verbreitet wie etwa vor dreißig Jahren bei uns. Dennoch wird über die Sammelresultate nichts bekannt, da es der landesüblichen Zurückhaltung nicht entspricht, über anscheinend unbedeutende Gegenstände etwas in die Öffentlichkeit zu bringen. So fehlt es sehr an Lokalfaunen, Reiseberichten u. dgl., und es ist fast unmöglich, sich auf Grund der spärlichen Literaturangaben ein klares Bild über die Faunistik des Landes zu machen.

baren Menschenarmut und Unberührtheit der Wälder erweckt diese Weite der Landschaft stets eine gewisse Melancholie, die in den Stunden der Abenddämmerung am stärksten durchbricht. Es ist, als ob die Farbenpracht dieser wenigen Stunden eine Konzentrierung des Begriffs „Sommer“ darstellen sollte, eine stete Mahnung an den viel längeren, lichtarmen Winter. Aehnliches hat keine deutsche Landschaft aufzuweisen — auch von den guten Sammelerfolgen abgesehen, wird jede Finnlandfahrt dem, der sie wagt, ein großer Gewinn sein.

Zum Sammeln brauchen wir uns nicht sehr anzustrengen, nur die nächste Umgebung abzugrasen. Schon aus dem Garten kann man fast täglich etwas mitnehmen: Einmal einen *Pap. machuon*, ein *Chrys. phlaeas*, dann ein paar *Lyc. optilete*, ein andermal eine kleine Serie *Chrys. virgaureae*, oder eine *Van. urticae* und am letzten Tag als besondere Ueberraschung 3 ganz frisch geschlüpfte *Er. ligea*. Ueberwinterte, völlig zerfetzte ♀♀ von *Gon. rhamnii* legen jetzt noch Eier an Faulbaum. Längs der durch den Wald nach dem Ort führenden Landstraße zieht sich ein schmaler Streifen Weideland; hier fangen wir täglich einige *Arg. niobe*, manchmal ein ♀ von *Br. arsilache* oder ein paar *Lyc. argus*. hier auch die einzigen Stücke von *Pi. napi* und *Col. palaeno*. Auf der anderen Seite, nach Kivinebb zu, gibt es *Van. urticae*. *Mel. athalia*, *Br. selene*, *euphrosyne*, *Coen. iphis*, *pamphilus*, *Lyc. optilete*, an einer sonnigen Brücke *Par. maera*. Nach etwa 1 km zweigt ein Seitenweg ab zum Dorfe Patrikki, durch völlig ausgedörrten schütterten Kiefernjungwald führend, in dem nur ein paar *Lyc. argyrognomon* um die Calluna-Büsche spielen. Einem jetzt versiegten Bachlauf folgend kommen wir in ein großes Moor, infolge des trockenen Sommers ebenfalls oberflächlich völlig ausgetrocknet, so daß man bequem darauf spazieren kann. Der größte Teil ist offen, nur mit etwas Gras und Birkengebüsch sowie *Vaccinium*- und *Empetrum*-Arten bestanden; man ist eben dabei, lange Entwässerungsgräben zu ziehen, um aufforsten zu können. Die barbarische Hitze erschwert das Sammeln sehr, immerhin erbeuteten wir *Br. aphirape* (1 abgeflogenes ♀), *euphrosyne* (selten, abgefl.), *arsilache* (häufig; besonders die ♂♂ schon stark geflogen), *Arg. ino* (einzeln, frisch), *Coen. tiphon isis* (einzeln, meist schon geflogen), *Call. rubi* (1 abgeflogener ♂), *Lyc. optilete* (häufig, frisch). Bald finden wir noch an zwei anderen Stellen Moore, näher beim Haus, auf dem dieselben Arten vorkommen; auf einer kleinen trockenen Waldblöße ist fast aus jedem Calluna-Busch ein ♂ von *Lyc. argyrognomon* zu klopfen. In Ober-Raivola finden wir am 11. 7. eine Landschaft, die ganz deutsch anmutet: Felder und Wiesen mit kleinen Laubgehölzen; die Fauna ist nach Zusammensetzung und Individuenarmut auch wenig verschieden von einer, die man in Sachsen normalerweise beobachtet: *Ap. crataegi* (ganz einzeln), *Pi. napi* (dgl.), *Col. palaeno* (dgl.; vertritt unsere *hyale*), *Van. urticae* (häufig, frische Stücke), *Br. selene* (nicht selten, unfrisch), *Arg. ino* (1 frisches Stück), *aglaja*,

niobe und var. *eris*, *adippe* (einzelne frische ♂♂), *Aph. hyperanthus*, *Ep. jurtina* (beide häufig, frisch), *Coen. iphis*, *pamphilus* (einzeln, abgefl.), *Chrys. virgaureae* (1 frischer ♂), *Lyc. icarus* (einzeln, gefl.), *Ad. lineola* (dgl.). Die besten Ausbeuten machen wir auf dem Bahngelände etwas westlich vom Bahnhof: Wegen des Funkenfluges (Holzfeuerung!) ist der im Walde ausgehauene Schutzstreifen beiderseits des Bahndammes in Finnland viel breiter als bei uns daheim; meist wird er als Wiese genutzt, es finden sich aber auch Buschwerk sowie moorige Stellen. Da man hierzulande viel später mäht als bei uns, sind die Möglichkeiten für die Entwicklung einer reichen Tierwelt sehr günstig. An zwei Nachmittagen beobachteten wir hier: *Ap. crataegi* (nicht selten, unfrisch), *Van. urticae* (einzeln, frisch), *Mel. athalia* (nicht selten, unfrisch), *Br. selene* (sehr häufig; mit Ausnahme weniger Stücke abgeflogen), *euphrosyne* (einzeln, ganz abgefl.), *arsilache* (einzeln, nicht mehr sauber), *Arg. ino*, *aglaja*, *niobe* und var. *eris*, *adippe* (nicht selten, meist ♂♂; von *niobe* ein Stück gesehen, dessen Hfl. völlig verkrüppelt war, und das trotzdem mit seinen zwei Vfl. recht geschickt flog), *Er. ligea* (1 Stück), *Aph. hyperanthus* (sehr häufig, nur z. T. noch frisch), *Ep. jurtina* (nicht selten, frisch), *Coen. iphis* (nicht selten, nur die ♀♀ noch einigermaßen sauber; 1 ♂ ohne jede Augenzeichnung gef.), *pamphilus* (ganz einzeln), *Chrys. virgaureae* (dgl.), *hippotoe* (dgl.), *Lyc. argyrognomon* (häufig, frisch), *argus* (nur einzeln), *icarus* (dgl.), *optilete* (dgl.), *Ad. lineola*, *Arg. sylvanus* (nicht selten). Im Walde etwas abseits der Bahn war vor allem *Lyc. optilete* ungemein häufig; seltener waren *Br. euphrosyne*, *Arg. ino* und *Lyc. argus*.

Am 17. Juli reisten wir nach Viborg; neben der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten konnten wir noch ein wenig sammeln, wenn auch nur in dem Oedland der alten Forts. Bemerkenswert waren hier nur 1 frisches ♀ und ein abgeflogener ♂ von *Lyc. amandus*; daneben gab es die üblichen Ubiquisten: *Pi. rapae*, *napi* f. *napaeae*, *Van. urticae*, *Aph. hyperanthus*, *Coen. pamphilus*, *Lyc. icarus*. Der Nachtschnellzug brachte uns nach Helsingfors, und am Mittwoch, den 19. Juli sahen wir vom Deck der „Nordland“ aus zum letzten Mal das Land der dunklen Wälder, der blitzenden Seen und der farbigen Nächte. Wir haben dieses gastfreundliche (für den Reichsdeutschen überraschend billige) Land in so angenehmer Erinnerung, daß wir sehr hoffen, es einmal wiederzusehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Ebert Heinz

Artikel/Article: [Fünf Wochen in Finnland. 171-177](#)